



## Gloria Köpnick **Lichtdurchflutete Idylle für Flaneure – ein impressionistisches Sonntagsvergnügen im preußischen Berlin**

Es ist ein sommerlicher Tag. Die Bäume tragen üppiges Blattwerk, durch das die Sonne hindurchscheint und changierende Lichtflecken auf die Straße wirft. Die Berliner haben sich aufgemacht zu einer sonntäglichen Landpartie an den Wannensee und flanieren nun durch die Große Seestraße in der 1863 gegründeten, südwestlich zwischen Berlin und Potsdam gelegenen großbürgerlichen Kolonie Alsen. Rechts und links drängen sich auf den Bürgersteigen die Spaziergänger, unter ihnen auch größere und kleinere Kinder, wie das mit einer roten Kopfbedeckung behütete Mädchen am linken Bildrand. Eine elegant gekleidete Dame mit gelber Jacke, passendem Hut und weißem Rock im Bildvordergrund wird von zwei Jungen begleitet, die den Betrachter in der Manier der Rückenfigur in das Bildgeschehen einladen. Offenbar blieb der Maler nicht unbemerkt, wie der sich im Weggehen umsehende Junge vermuten lässt. Aus der Gegenrichtung nähert sich ein offener Zweispänner – das hektisch-technoide Zeitalter des Automobils scheint in der Idylle dieses Sommertags noch nicht angekommen zu sein.

Bereits 1909 hatte Max Liebermann den Kaufvertrag über das Seegrundstück Große Seestraße 24 (ab 1933: Am Großen Wannsee 42; heute: Colomierstraße 3) unterzeichnet und für eine stattliche Summe von 145.000 Reichsmark eines der letzten unbebauten Grundstücke erworben. Bei der Planung des Gartens hatte der Künstler in Alfred Lichtwark, dem Direktor der Hamburger Kunsthalle, einen kongenialen Partner gefunden und von ihm ein farbenprächtiges Refugium gestalten lassen. Villa und Garten wurden Liebermann, der über viele Jahre Sommerfrische und Erholung an der holländischen Küste gefunden hatte, ab etwa 1915 zum jährlichen Sommersitz. Ab Mai lebte die Familie Liebermann dann in ihrem „Schloss am See“, wie Liebermann seine Villa getauft hatte. Erst wenn die Tage im September, Oktober kürzer und kälter wurden, siedelte die Familie zurück ins Stadtpalais am Pariser Platz. Vermehrt widmete sich der Künstler seinem Seegrundstück ab 1918 als Bildsujet, wobei er immer neue Perspektiven und Details des abwechslungsreich gestalteten Gartens schilderte, die sich über die Jahre hin zu umfangreichen Motivgruppen entwickelten. Die Wochenenden mit den flanierenden Spaziergängern boten somit eine angenehme Abwechslung zur Motivsuche in der floralen Pracht des Gartens – und das ohne in die Hektik der Großstadt zurückkehren zu müssen. Ähnliche Arbeiten finden sich zu Beginn der 1920er-Jahre vermehrt im Werk.

Unser impressionistisches Meisterwerk wurde im Rahmen einer großen Liebermann-Ausstellung in der Züricher Galerie von Toni Aktuaryus präsentiert. An den Schweizer Kunsthistoriker Gotthard Jedlicka, der als Berater der Galerie tätig war und Liebermann in seinem Garten besucht hatte, schrieb der Maler im August 1932: „Sie wissen vielleicht, daß Herr Aktuaryus eine Ausstellung meiner letzten Bilder (richtiger meiner neuesten) veranstaltet u ich bin begierig was Sie u die Züricher dazu sagen werden“ (Max Liebermann an Gotthard Jedlicka, Postkarte v. 31. August 1932, zit. nach: Ernst Braun (Hg.): Max Liebermann. Briefe, Bd. 8: 1927-1935, Baden-Baden, Deutscher Wissenschafts-Verlag, 2019, Brief Nr. 618). Jedlickas Begeisterung für Liebermanns Werk zeigt sich nicht zuletzt in den von ihm veröffentlichten „Begegnungen mit Künstlern der Gegenwart“, wo er lebhaft von dem Besuch beim Meister des deutschen Impressionismus berichtete.